

Impuls zum 9. März 2025 / 1. Fastensonntag

Viele Mitfeiernden beginnen mit diesem ersten Sonntag die Zeit der Umkehr und Erneuerung, den – liturgischen - Weg Richtung Ostern. Denn Gottesdienste am Aschermittwoch sind – zumindest in unserer Gegend – aus unterschiedlichen Gründen eher mäßig besucht.

Nach drei Jahren wiederholen sich die Schrifttexte am Sonntag. Zur besseren Unterscheidung wurden die „Lesejahre“ A – B – C eingeführt. Immer mit dem 1. Fastensonntag beginnt ein neues Lesejahr. In allen drei Lesejahren thematisieren die biblischen Texte der beiden ersten Fastensonntage die Versuchung Jesu in der Wüste und seine Verklärung auf dem Berg. Die folgenden drei Sonntage haben dann je nach Lesejahr einen eigenen Akzent. So bietet das Lesejahr A eine ausgedehnte Katechese zur Taufe beziehungsweise zur Tauferneuerung in der Osternacht. Das Lesejahr B lädt ein, das Heilige und den heiligen Gott im Alltag und in den religiösen Vollzügen wirklich anzunehmen, einzulassen, an sich wirken zu lassen. Die Texte im aktuellen Lesejahr C betonen die Notwendigkeit, sich persönlich – innerlich und äußerlich – auf den Weg zu machen, und ermuntern zum Gehen.

„Pilger der Hoffnung“ heißt auch das Motto des Heiligen Jahres 2025 in Rom. Und das Durchschreiten einer Heiligen Pforte symbolisiert den Willen und die Bereitschaft, Jesus zu folgen – gerade auch in Versuchung und Anfechtung.

Für den Anfang der österlichen Bußzeit schreiben die Bischöfe in aller Regel einen Hirtenbrief mit der Erwartung, dass er an diesem Sonntag im Gottesdienst verlesen wird.

Das Evangelium des 1. Fastensonntags ist Lukas 4, 1 – 13: Die Versuchung Jesu in der Wüste. Wie ein Portal auf dem Weg Richtung Ostern mahnt sie: Da musst du durch, durch ein „Spalier“ von Versuchungen und Erprobungen, wenn du zum Fest der Befreiung gelangen willst. Erste Ahnung vom Osterlicht vermittelt an jedem 2. Fastensonntag die Textstelle von der sogenannten Verklärung Jesu...

Der Text vom 1. Fastensonntag dagegen bietet wie ein römischer Triumphbogen szenische Darstellungen von „Kämpfen und Siegen“ Jesu.

Nach Kindheitsbericht und Taufe am Jordan beschließt der Abschnitt die Schilderung der Zeit vor Jesu öffentlichem Wirken. Er ist voll Heiligen Geistes, gerät nicht irrtümlich in die Wüste, sondern wird vom Geist herumgeführt. 40 Tage lang wird er „vom Teufel versucht“. Es ist wie eine Angleichung an die Zeit Israels in der Wüste nach dem Exodus aus Ägypten, 40 Tage des Moses auf dem Gottesberg Sinai; Elias Weg durch die Wüste hin zur Begegnung mit Gott im Schweigen.

Jesus fastet streng, hat Hunger, ist ideal geschwächt - meint der Teufel - greift die Zusage aus der Wolke auf – wenn du Gottes Sohn bist – und flüstert ihm ein:

Lass doch aus einem Stein ein Brot werden. Angriffsziel des Teufels ist das Gottes-Sohn-Sein. Der wahre Sohn Gottes tut nichts für sich selbst, er führt seine Sendung vom Vater aus, „lebt nicht vom Brot allein“, sondern aus und in dieser Beziehung.

Die zweite Versuchung lockt mit der Verdrehung auf kurzem Wege Weltenherrscher zu werden. Der Preis: den anbeten, sich dem unterwerfen, der irdische Macht hat. Jesus kontert souverän mit dem zentralen Gebot der Gottesverehrung, er wird sich nie unterwerfen. Zweimal hat Jesus biblisch argumentiert, nun auch der Teufel: Er verdreht Verse aus Psalm 91. So wird ein Schutzgebet, in dessen Vers 2 der Betende sein Gottvertrauen bekennt, zur Ansage für eine Show, zu einem Test, ob auf die Zusage Verlass sei...

Alle drei Versuchungen provozieren den Abfall von Gott. Dem widersteht Jesus.

Mit allen guten Wünschen für die österliche Bußzeit, ` voll Heiligen Geistes ´

auch im Namen des Seelsorgeteams!

Dieter Maier, Kooperator / Pfarrer